

## V.

## Der Ausbau des Reiches.

## 1. Armee und äußere Politik.

a) Aus Moltkes Reichstagsrede vom 16. Februar 1874:<sup>1)</sup> über die Unmöglichkeit einer Verminderung der Heeresausgaben und über die Bedeutung der Armee als nationaler Erziehungsanstalt.

Der Wunsch, an den großen Summen, welche jährlich für das Militär verausgabt werden, zu sparen, sie dem Steuerpflichtigen zu erlassen oder für Zwecke des Friedens zu verwenden, ist gewiß ein völlig gerechter. Wer würde sich dem nicht anschließen! Wer malt sich nicht gern aus, wie viel Gutes, Nützliches und Schönes dann geschaffen werden könnte! Aber vergessen dürfen wir dabei nicht, daß die Ersparnisse am Militäretat aus einer langen Reihe von Friedensjahren verloren gehen können in einem Kriegsjahr.

Ich erinnere daran, was nach einem unglücklichen Feldzuge der Zeitabschnitt von 1808 bis 1812 unserm Lande gekostet hat. Dies waren Friedensjahre, waren Jahre, wo der Präsenzstand der Armee gering, die Dienstdauer so kurz war, wie es nur irgendwie gefordert werden kann, — und doch durfte Kaiser Napoleon sich rühmen, aus dem damaligen kleinen und armen Preußen eine Milliarde herausgezogen zu haben. Wir sparten, weil wir mußten, an unserer Armee und zahlten zehnfach für eine fremde. Allerdings dürfen wir nicht übersehen, daß namentlich in den allerletzten Jahren die Regierung in dankenswerter Weise neben den Militärausgaben auch sehr bedeutende Summen für Friedenszwecke bereitgestellt hat. Aber sie reichen nirgends aus; von allen Seiten wird mehr gefordert und muß mehr gefordert werden, und eben deshalb möchte ich meinen, daß wir überhaupt noch nicht soweit gekommen sind, Steuererlasse empfehlen zu können. Ich meine, daß jeder, auch der Geringste, etwas für den Staat steuern müsse, und wäre es auch nur, damit er nicht ganz vergißt, daß es überhaupt einen Staat giebt, der für ihn sorgt, ihn schützt und den er zu schützen wieder berufen ist; — denn die großen Wohlthaten, die der Mensch umsonst hat, weiß er erfahrungsmäßig nicht zu schätzen. Wie soll der Staat auch auf seine Einnahmen verzichten, wenn auf allen Gebieten noch so viel zu leisten bleibt? Ich nenne Ihnen nur das der Schule, weil ich glaube, daß die Schule der Punkt ist, wo der Hebel eingesetzt werden muß, wenn wir uns gegen Gefahren schützen wollen, die, eben so sehr wie ein Angriff von außen, uns von innen drohen aus